Nr. 602. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 24. Dezember 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Eine neue Gefängnißordnung.

Gestern ist die neue Gefängnißordnung für die preußische Justizverwaltung, datirt vom 21. Dezember 1898, veröffentlicht worden. Soweit die seiner Zeit mitgetheilten Grundsätze für die Behandlung der Strafgefangenen, auf welche sich die Bundesregierungen geeinigt hatten, von der neuen preußischen Gefängnißordnung berücksichtigt worden sind, theilen wir nachstehend die entsprechenden Bestimmungen mit.

Unter den zulässigen Disziplinarmitteln sind in § 58 genannt u. A.: Entziehung der Bewegung im Freien bis zur Dauer einer Woche, Entziehung des Bettlagers bis zur Dauer einer Woche, Kostschmälerung bis zur Dauer einer Woche, einsame Einsperrung (Arrest) bis zur Dauer von sechs Wochen. Die einsame Einsperrung kann geschärft werden durch Entziehung der Bücher und Schriften, Entziehung der Arbeit, Entziehung des Bettlagers, Schmälerung der Kost, Verdunkelung der Zelle. Die Schärfungen werden einzeln oder in Verbindung mit einander für die ganze Dauer oder für einen Theil der Strafzeit, die Schärfung durch Verdunkelung der Zelle jedoch nicht für mehr als vier Wochen verhängt. Gegen Gefangene, welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist die Schärfung der einsamen Einsperrung durch Verdunkelung der Zelle ausgeschlossen. Ihnen gegenüber können neben den anderen Disziplinarmitteln auch die in Volksschulen gegen Personen desselben Alters und Geschlechts zulässigen Zuchtmittel zur Anwendung gebracht werden.

§ 62 besagt: Die Gefangenen sind, wenn und so oft dies angeht, zu baden. Kopf- und Barthaar, deren Tracht nur aus Gründen der Reinlichkeit und Schicklichkeit zu verändern ist, werden so oft als nöthig verschnitten. Die zu mehr als einer Woche Gefängniß oder Haft Verurtheilten sind, sofern sie es wünschen oder die Reinlichkeit es verlangt, wöchentlich einmal zu rasiren.

Ueber die Beschäftigung der zu Gefängnißstrafe Verurtheilten heißt es in den §§ 76 und 96: Den zu Gefängnißstrafe Verurtheilten ist in der Regel eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Arbeit zuzuweisen; auf ihr Verlangen sind sie in dieser Weise zu beschäftigen. Unter den, den Fähigkeiten und Verhältnissen angemessenen Arbeiten sind nicht blos solche zu verstehen, welche der Gefangene schon früher gelernt oder betrieben hatte. — Ausnahmsweise wird den zu Gefängnißstrafe Verurtheilten — namentlich solchen, welche in ihrem bürgerlichen Beruf geistig beschäftigt sind —, sofern sie sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und Zuchthausstrafe noch nicht verbüßt haben, mit Genehmigung des Oberstaatsanwalts gestattet, sich selbst zu beschäftigen. Die Genehmigung ist widerruflich. — Im Allgemeinen heißt es in § 71: Bei der Zuweisung von Arbeit an die Gefangenen ist auf ihren Gesundheitszustand, ihre Fähigkeit, ihren Bildungsgrad, ihre Berufsverhältnisse und ihr Fortkommen Rücksicht zu nehmen."

Wie weit etwa die Ergebnisse der Prozesse gegen die Beamten des Plötzenseeer Gefängnisses wegen Durchstechereien auf die neue Ordnung von Einfluß gewesen sind, geht aus den folgenden Abschnitten der §§ 19 und 53 hervor:

Jeder nicht dienstliche Verkehr der Beamten mit Gefangenen ist unzulässig. Insbesondere dürfen die Beamten unter keinem Vorwande mit den Gefangenen Geschäfte eingehen oder in Darlehnsverkehr treten, auch nicht Aufträge der Gefangenen vermitteln, und weder für sie noch von ihnen oder ihren Angehörigen Geld oder andere Sachen als Geschenk oder zur Verwahrung annehmen. Den Gefängnißbeamten ist es untersagt, mit den Lieferanten und Arbeitsunternehmern des Gefängnisses sowie mit entlassenen Gefangenen Geldgeschäfte zu machen, namentlich Darlehne von ihnen zu nehmen oder Waaren auf Borg oder gegen billigeren Preis, als andere Personen, von ihnen zu beziehen. Auch dürfen sie für Verrichtungen in Anlaß der Ausübung ihres Amts keinerlei Vergütungen oder Vortheile annehmen. Jeder Geschäftsverkehr, insbesondere der Handel mit Kleidern und Lebensmitteln, das Geschenke-Geben und Empfangen sowie alle Darlehnsgeschäfte sind den Gefangenen sowohl untereinander, als auch gegenüber den Gefängnißbeamten untersagt. Den Gefangenen ist verboten, von den Besuchern des Gefängnisses ohne Genehmigung des Vorstehers irgend etwas anzunehmen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die „Aurore" meldete: Der Kassationshof sei im Besitze des ultrageheimen Dossiers, der die „seit vier Jahren fabrizirten Dokumente enthalte". Der Kriegsminister de Freycinet soll diese Nachricht selbst dem Senator Siegfried mitgetheilt und hinzugefügt haben: „Man hat die Erklärung mißverstanden, die ich auf der Tribüne abgab, oder richtiger, Dupuy hat mich verhindert, sie zu vervollständigen. Seinetwegen habe ich den Brief nicht verlesen können, den der Präsident Loew vor einigen Tagen an mich richtete, und die Antwort, die ich ihm darauf gab. Ich habe alle diese Dokumente dem Kassationshof zustellen lassen und hoffe, er werde die nöthigen Maßnahmen treffen, um die Veröffentlichung derjenigen zu verhindern, welche die Sicherheit des Staats angehen." Diese Darstellung wird nun durch eine offiziöse Note dahin berichtigt, der Kriegsminister habe dem Senator Siegfried nicht gesagt, er habe die Geheimakten dem Kassationshofe ausgeliefert, sondern er halte sie zur Verfügung des obersten Gerichtshofes und werde sie ausliefern, sobald der Präsident Loew ihm eine befriedigende Antwort in Betreff der Geheimhaltung gegeben haben werde. Die Hauptschwierigkeit betrifft die Mittheilung, welche der Anwalt der Frau Dreyfus, Vormünderin ihres Gatten, machen würde. Sie ist in dieser Eigenschaft berechtigt, von allen, auch den geheimen Schriftstücken, Kenntniß zu nehmen, und der Kriegsminister hat ausbedungen, daß Me. Mornard für die Verschwiegenheit seiner Klientin gut stehe. Der Advokat ist bereit, dies zu thun, und so dürften die Unterhandlungen bald das gewünschte Resultat haben. Davon war auch im heutigen Ministerrathe die Rede. Der sicherste Modus der Mittheilung soll zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Siegelbewahrer nach den Anerbieten, welche der Präsident Loew und der Generalstaatsanwalt am Kassationshofe Manau gemacht haben, vereinbart worden sein.

In der gestrigen Kammersitzung interpellirte, wie telegraphisch bereits mitgetheilt, Drumont wegen der Amtsenthebung des Maires von Algier, wobei er behauptete, daß die Algerier und Araber die Juden hassen und daß die dortige Bewegung durch keinerlei Maßnahmen, die man zu ihrer Unterdrückung anwende, aufgehalten werden könne. Drumont schloß seine Interpellation mit dem Antrage, daß ein Untersuchungsausschuß eingesetzt werde. Der Sozialist Rouannet sagte, den Antisemitismus heftig bekämpfend: „Man will in Algier ein Modell schaffen für die Agitation gegen die Juden in Paris!" Auf Drumonts Vorwurf, daß die Juden sich nicht assimilirten, sagte Rouannet, auf die Rechte weisend: „Das ist nicht wahr, die Juden sind vermischt mit jenen Kreisen, welche Sie die Blüthe Frankreichs nennen!" Rouannet erinnerte daran, wie der blühende reiche Süden Frankreichs durch die Judenausweisung vernichtet worden ist; der Redner brandmarkte den Nichtjuden Bontoux, welcher die römische Politik gegen die französische unterstützte. Zu lange habe die Regierung alle Niederträchtigkeiten gegen die Juden in Algier geduldet; wenn Sie sich einmal aufraffen, wird Ihnen die Geschichte zurufen: „Zu spät!" (Donnernder Beifall.) Ein junger Mann schreit von der Gallerie herab: „Namens ganz Algiers protestire ich gegen diese Rede!" Der Schreier, ein antisemitischer Journalist aus Algier, wird entfernt. Firmin Faure tadelte die Ernennung des neuen Präfekten von Algier und sagte, der Antisemitismus in Algerien sei die Folge des jüdischen Wuchers. Dupuy rechtfertigte in seiner Erwiderung die Amtsenthebung Regis', dessen Person keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ordnung habe bieten können, sprach sich lobend über den neuen Präfekten aus und fügte hinzu, der Antisemitismus sei keine Doktrin, die Antisemiten seien Sektirer. (Beifall.) Die Juden hätten ihre Fehler, aber es habe keinen Sinn, sie in die Acht zu erklären. Die neuerdings in Algerien getroffenen Maßnahmen würden die dortige Lage verbessern. Dupuy hob hervor, daß keiner der algerischen Deputirten zur Sache einen Antrag eingebracht habe, beklagte die begangenen Ausschreitungen und schloß mit den Worten: Seien wir gütig und entschlossen gegenüber den Eingeborenen Algeriens, appelliren wir an ihre Empfindungen für die Menschlichkeit, dann können wir sicher sein, Algerien stark und glücklich zu machen. (Beifall.) Die Kammer beschloß einstimmig, daß die Rede Dupuys in Algier öffentlich angeschlagen werde, und nahm mit 406 gegen 10 Stimmen eine von Dupuy gebilligte Tagesordnung an, durch welche die Erklärung der Regierung gutgeheißen und die Erwartung ausgesprochen wird, die Regierung werde der Gewissensfreiheit Achtung verschaffen und für die Sicherheit des Privateigenthums in Algier sorgen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Frage der Zuständigkeit des Gerichts gegen Picquart wird vor Neujahr erledigt; Atthalins Untersuchung ist dem Abschluß nahe.

Nach einer Amsterdamer Nachricht beschloß Esterhazy in Folge zahlloser Drohbriefe, worin ihm die Ermordung angedroht wird, nach dem Haag überzusiedeln. Er übergab die Drohbriefe der Polizei.

Aus dem Reiche.

Prinz Adalbert, der drittälteste Sohn des Kaisers, ist in Folge des günstigen Avancements in den Marinestellen bis zum Admiral der rangälteste Lieutenant dortselbst; sein ältester Bruder, der Kronprinz, ist dergleichen noch nicht, aber er steht im ersten Garde-Regiment zu Fuß, dann à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments als preußischer Lieutenant. Im 2. sächsischen Garde-Regiment Nr. 101, dann im 1. baierischen Ulanen-Regiment und im russischen, in St. Petersburg garnisonirenden Leib-Garde-Grenadierregimente, endlich bei dem österreichischen k. und k. Husaren-Regimente Nr. 7 wird der Kronprinz ebenso als Lieutenant geführt. Jedes Avancement in Preußen wird sonach für ihn künftighin weitere vier, in Sachsen, Baiern und Rußland, im Gefolge haben. Dagegen erfolgt das Avancement des vierzehnjährigen Prinzen Adalbert in der Marine erst, wenn er die entsprechenden seemännischen Schulen und Dienste absolvirt haben wird, was sobald nicht der Fall ist. Selbst in der englischen Marine kennt man in Bezug auf die seemännische Ausbildung der Prinzen keine Ausnahme gegenüber den übrigen See-Offiziers-Aspiranten. — **Der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin** hat an den Wirklichen Geh. Rath Sachse folgendes Schreiben gerichtet: Die am heutigen Tage in meiner Gegenwart erfolgte feierliche Enthüllung des dem weiland Staatssekretär des Reichs-Postamts, Heinrich von Stephan Excellenz, in der großherzoglichen Residenzstadt Schwerin errichteten Denkmals läßt Mich besonders dankbar der reichen Förderung gedenken, die das Verkehrswesen in Mecklenburg durch den Verewigten erfahren hat. In dem Wunsche, diesem Gefühle der Dankbarkeit bei dieser Gelegenheit auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben, will Ich Ihnen, als langjährigem und einem der ältesten und verdienstvollsten Mitarbeiter des verstorbenen Staatssekretärs, das Großkreuz des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifenordens hierdurch verleihen, welches Ihnen nebst dem Diplom gleichzeitig zugeht. Johann Albrecht. — **Der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha** gehört heute der preußischen Armee 25 Jahre an und wurde am Weihnachtsheiligenabend 1873 als Oberst à la suite des mit dem Stabe in Gotha stehenden 6. thür. Infanterie-Regiments Nr. 95 angestellt. — Am ersten Festtag begeht der in Hameln lebende **General-Lieutenant z. D. Georg Eyl** den Tag, an dem er vor 60 Jahren in den Militärdienst getreten ist. — **Der Professor der orientalischen Sprachen Krehl** begeht am 2. Januar 1899 sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als ordentlicher Professor an der Universität Leipzig. — Der Staatssekretär des Reichspostamts hat eine Verfügung erlassen, in welcher verständigerweise gewünscht wird, die Beamten möchten sich der förmlichen **Neujahrsbeglückwünschung**, sei es durch Besuche, sei es durch Uebersenden von Karten, enthalten. — Aus Posen sind in den jüngsten Tagen Berichte eingegangen, welche überraschend günstige **Fortschritte des Ansiedlungswerkes** in Folge der Verstärkung des Fonds nachweisen; wesentlich diesem Umstand sei es zu danken, daß die Zahl der Bewerber um Ansiedlungsstellen aus dem deutschen Westen und Südwesten zugenommen hat und das Vertrauen in die Zukunft der Ansiedlungen gegen alle Anfeindungen gefestigt ist. — Wie der „Würtemb. Staatsanz." mittheilt, ist die **Errichtung von vier würtembergischen Handelskammern** geplant, der Abgrenzung ihrer Bezirke soll aber nicht die politische Kreiseintheilung zu Grunde gelegt, sondern mit Rücksicht auf die vorhandenen gewerblichen und Verkehrsverbindungen und auf das Bedürfniß, die Sitze der Handelskammern thunlichst in die gewerbereichsten Städte des Landes zu verlegen, sollen neue selbstständige Bezirke gebildet werden. Die erste Kammer soll in Stuttgart, die zweite in Ulm, die dritte in Reutlingen und die vierte in Heilbronn errichtet werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Wenn die Beziehungen der Kabinette Deutschlands und Englands in jüngster Zeit sich unzweifelhaft besser und vertrauensvoller gestaltet haben, so wird diese erfreuliche Wendung doch von einem Theile der englischen Presse keineswegs willkommen geheißen. Wenigstens haben die Versuche, die deutsche Politik bei den Amerikanern zu verdächtigen, noch immer nicht ihr Ende erreicht. So werden jetzt wieder Mittheilungen verbreitet, die die alte Fabel, daß Deutschland auf den Philippinen ein verstecktes Spiel gegen die Vereinigten Staaten treibe, aufzufrischen bestimmt sind. Der „Daily Chronicle" bringt ein Telegramm aus Washington, das, wie folgt, lautet: „Das Staatsdepartement ist bemüht gewesen, festzustellen, woher die Insurgenten auf den Philippinen ihre Waffen erhalten. In einigen Kreisen hat man den Verdacht, daß Deutschland an der Sache betheiligt sei. Zweifellos ist diese Annahme und ein allgemeines Mißtrauen in Deutschlands Haltung der Anlaß gewesen, daß das Geschwader des Admirals Dewey verstärkt worden ist. Die amerikanische Flotte in den Gewässern der Philippinen ist nunmehr viel stärker als die deutsche."

Andere englische Blätter wissen zu melden, für die von der Philippinenjunta in Hongkong ausgerüstete Expedition, die von englischer Seite zu Gunsten Amerikas verhindert worden sei, hätten deutsche Firmen die Waffen geliefert, Deutschland stachele die Aufständischen an, den Amerikanern Stand zu halten u. s. w. In ein besonderes Licht rücken diese freundlichen Nachreden, wenn man in einem Blatte liest: „Wir erfahren gleichzeitig, die amerikanische Regierung habe beabsichtigt, der deutschen Firma Schwartzkopff einen großen Auftrag für Torpedos und Torpedoarmatur, wie Schleuderröhren, Luftkondensatoren und Separatoren nach glänzend ausgefallenen Versuchen zu ertheilen, in Folge des durch die „letzten Vorgänge" erregten Mißvergnügens sei indeß der Auftrag der englischen Firma Vickers, Son und Maxim ertheilt worden."

Diese Verhetzungen werden, wenn sie mehr sind, als aus geschäftlichen Rücksichten entsprungene Manöver und den Zweck haben, eine Kluft zwischen Berlin und Washington zu schaffen, diesen sicherlich verfehlen. Aber sie verdienen immer im Auge behalten zu werden.

— Die „Nat.-Lib. Korr." berichtet, daß man „an leitender Stelle der Staatsregierung" die Bemühungen, in der Provinz Hannover eine konservative Partei nach preußischem Muster hervorzurufen, als „aus der Tiefe einer hannoverschen Volksbewegung hervorgegangen" bezeichnet habe. Die genannte Korrespondenz fährt fort: „Oder wie die Zauberformel weitläufiger lautet: „Der Rückgang der national-liberalen Fraktion in der Provinz Hannover sei nicht etwa das Resultat zufälliger Momente oder eines tiefgehenden Umschlags der öffentlichen Meinung. Im Gegentheil, die grundlegenden Anschauungen der Bevölkerung haben sich nicht geändert, wohl aber beginnen die Wähler, welche bisher national-liberal wählten, oder sich wenigstens für national-liberal hielten, einzusehen, daß die Wege, welche die jetzigen Führer der national-liberalen Partei in den gesetzgebenden Körperschaften und kürzlich bei den Wahlen zu dem Abgeordnetenhause gingen, nicht die ihrigen sind. Man fühlt, daß in der national-liberalen Partei die Epigonen das Patrimonium der Väter verwirthschaften." Und da müssen nun, — um den Widersinn zu vollenden — altpreußisch-konservative Räthe beim Ober- und Regierungspräsidium und Landräthe, soweit sie bereits Abgeordnete sind oder gewählt werden möchten, in die Bresche springen — um den „unveränderten" grundlegenden Anschauungen der Bevölkerung gemäß das alte „Patrimonium" zu schützen! Es kommt hinzu, wie selbst von wohlwollenden Befürwortern der Aktion betont wird, daß diese neue Bewegung einen erheblichen Zuwachs aus den Reihen der welfischen Wähler nicht erhalten wird, und daß sie lediglich auf Abbröckelung der national-liberalen Wählerschaft — also auf Schwächung des nationalen Zusammenschlusses gegen Welfen und Sozialdemokratie angewiesen ist, auf Zersetzung derjenigen Partei, welche in reichsdeutscher Gesinnung nach Verlust der hannoverschen Selbstständigkeit als Trägerin der preußischen Traditionen gegen die Feinde des Hohenzollernhauses mehr als dreißig Jahre im Feuer gestanden hat. Und das zu besorgen, werden höhere preußische Beamte beauftragt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Dezember. Banffy erstattete hier dem Kaiser einen längeren Vortrag und erklärte nach der Audienz, daß die Lage in Ungarn keine Aenderung aufweisen werde. Der Monarch halte an der Ansicht fest, daß Banffy, gestützt auf das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des Parlaments auf seinem Posten ausharren solle, zumal keinerlei Bürgschaft dafür vorliege, daß im Falle seines Rücktritts die jetzigen Wirren nicht nach kurzer Uebergangszeit wieder ausbrechen würden. Abends kehrte Banffy nach Pest zurück.

Prag, 23. Dezember. Die Regierung wird neuerdings für die Stelle des Oberstlandmarschalls-Stellvertreters im böhmischen Landtag einen deutschen Abgeordneten in Vorschlag bringen.

Pest, 23. Dezember. Abgeordnetenhaus. Der Präsident der Nationalpartei, Horanszky, erklärt, er sei ein Anhänger des Ausgleichs, doch dürfe die Tendenz nicht obwalten, daß ein selbstständiges Zollgebiet nicht zugestanden werden dürfe. Redner greift den Ministerpräsidenten, Baron Banffy, heftig an, dessen System zugleich mit seiner Person fallen müsse. Dann erst werde im Parlament Frieden eintreten. Den Antrag Tisza bezeichnet Horanszky als ein Attentat der Mehrheit gegen die Verfassung, zugleich wirft er Banffy vor, derselbe habe seine Versprechungen nicht gehalten. Bei Schluß der Sitzung unterbreitet der Finanzminister den Bericht der Quotendeputation und einen Gesetzentwurf, welcher besagt, daß die Wirksamkeit des Ausgleichs-Provisoriums und der Konventionen betreffend die Oesterreichisch-Ungarische Bank bis zum 30. Juni 1899 verlängert werden und der Finanzminister ermächtigt wird, das nothwendige Uebereinkommen mit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank abzuschließen. In einem zweiten Gesetzentwurf, welchen der Finanzminister vorlegt, wird die bisherige Quote für die ersten sechs Monate des Jahres 1899 unverändert aufrecht erhalten, vorausgesetzt, daß die Bestimmungen betreffend die Quote auch in Oesterreich Gesetzeskraft erlangen. Beide Vorlagen wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Lemberg, 23. Dezember. Nach Warschauer Meldungen wurden für die morgige Enthüllungsfeier des Mickiewiczdenkmals außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen; Gendarmerie und Militär wurden konsignirt. Die Festrede des Schriftstellers Sienkiewicz wurde gestrichen, weshalb auch der Obmann des Denkmalkomitees, Fürst Michael Radziwill, auf die Enthüllungsrede verzichtete.

Frankreich.

Ein Verein von Geschäftsleuten, der sich Ligue nationale, commerciale, colonide et maritime nennt, giebt eine Statistik heraus, welche einen Vergleich zwischen französischen und dem deutschen Handelsverkehr aufstellt. Darnach erreichte die französische Ausfuhr im Jahr 1872 die Höhe von 3700 Millionen und die deutsche kaum 3000 Millionen. Dreiundzwanzig Jahre später, 1895, war Deutschland bei einer Ausfuhrziffer 4144 Millionen angelangt und Frankreich auf 3376 Millionen zurückgegangen. Das macht, rechnet Hervé de Kerohant aus, für Deutschland einen Vorsprung von beinahe $1^1/_2$ Milliarden. Ueberall, nicht nur auf den fernen Märkten, sondern auch in Europa, stößt Frankreich auf die deutsche Konkurenz, fährt der Chefredakteur des „Soleil" fort. Auf allen Gebieten macht die deutsche Konkurrenz der französischen den Boden streitig. So hatte zum Beispiel die deutsche Wollindustrie noch im Jahre 1870 bei Weitem nicht die Bedeutung der französischen. Das hat sich seitdem stark geändert. Die deutsche Wollindustrie arbeitet jetzt durchschnittlich mit besserem Material als die französische, ganz abgesehen von den niedrigeren Arbeitslöhnen, die sie bezahlt. Nach der erwähnten Statistik hat Deutschland im Jahre 1897 67 500 000 Kg. Wollgespinnste und Frankreich deren 75 Millionen produzirt, folglich ist die deutsche Produktion um ungefähr 10 Prozent hinter der französischen zurückgeblieben, aber sie hat 8 582 900 Kg. exportirt und Frankreich nur 5 015 000 Kg. Die meisten andern Industriezweige weisen ähnliche Verhältnisse auf, und bald wird der chinesische Markt in den Händen der Deutschen sein. Während der letzten fünf Jahre wurden durchschnittlich für $3^1/_2$ Millionen französische Waaren in China eingeführt. Deutschland setzte hingegen im Jahre 1896 allein für 46 200 000 Mark seiner Erzeugnisse in China ab, und sein Handelsverkehr mit dem Reich der Mitte ist seit vier Jahren um 70 Prozent gestiegen. Der Chef der Lyoner Handelsmission, welcher im Auftrage einer Gesellschaft von Industriellen und Kaufleuten den äußersten Osten bereiste, Henri Brenier, zählt in seinem Berichte 104 deutsche Handelshäuser in China auf und daneben nur acht oder zehn französische. In der Ermahnung, welche Hervé de Kerohant an seine Landsleute wegen dieser Zustände richtet, erinnert er an das Wort des Prinzen Friedrich Karl nach dem Kriege von 1870: „Wir haben die Franzosen militärisch besiegt, nun wollen wir sie auch als Handelsmacht schlagen."

Italien.

Rom, 23. Dezember. Der Papst empfing heute Mittag gleichzeitig 8 Kardinäle, zahlreiche Bischöfe und Prälaten, deren Weihnachtswünsche der Kardinal Vizedekan Parocchi zum Ausdruck brachte. Der Papst, der in seiner Antwort auf diese Ansprache an die schmerzlichen Ereignisse des Jahres 1898 erinnerte, fügte hinzu, daß es nur zu gerechtfertigt sei, wenn die Regierungen des zivilisirten Europas sich zusammenthun, um den unerhörten barbarischen Ausrottungstrieben einen Damm entgegenzusetzen, daß sich dies jedoch nicht völlig erreichen lasse, so lange nicht in dem Bewußtsein der Völker und bei der Organisation der Staaten die Gottesfurcht wieder zur Geltung gelangte, welche die Grundlage aller Moral sei. Bezüglich der Lage der Kirche in Italien, meinte der Papst, seien die Anzeichen für das kommende Jahr keineswegs günstige. Nicht allein, daß dem Papste harte Bedingungen auferlegt werden, welche mit seiner Würde und seinen Rechten in Widerspruch stehen, sondern man verdächtige außerdem in der gehässigsten Weise die Presse, welche mit großer Offenheit für die Vertheidigung der religiösen und moralischen Interessen eintrete. Man bedrohe die Geistlichkeit mit neuen, strengen Maßregeln, obgleich sie die Gesellschaftsklasse sei, der aufrührerische Absichten am fernsten liegen, und der Gehorsam, den sie dem apostolischen Stuhle leiste, dessen Rechte sie vertheidige und dessen Absichten sie unterstütze, werde ihr als politisches Vergehen angerechnet. Die Geistlichkeit jedoch, die ihre Mission und ihre Pflichten begreife, werde sich weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen beirren lassen. Ihre Festigkeit finde überdies ein Echo bei zahlreichen Laien, bei denen die Liebe zum Papstthum tief eingewurzelt sei und die gemeinsame Arbeit der Geistlichkeit und der Laienwelt werde der künftigen Generation heilbringend sein. — Die Stimme des Papstes war kräftig, sein Aussehen vorzüglich.

Arbeiterbewegung.

In **Paris** verübten ausständige Spezereihandelsgehülfen verschiedene Ausschreitungen; es wurden Läden geplündert und Waaren vernichtet, worauf mehrere Verhaftungen erfolgten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Dezember. Wir theilen von den am 1. Januar eintretenden Aenderungen der Postordnung nochmals die folgenden mit, die für weitere Kreise von besonderem Interesse sind: Das Meistgewicht einer Waarenprobe ist von 250 auf 350 Gramm erhöht. Auf der Außenseite einer Postsendung darf der Absender außer den die Beförderung betreffenden Angaben seinen Namen und seine Adresse vermerken. Bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben sind weitere Angaben, die nicht die Eigenschaft einer brieflichen Mittheilung haben, sowie Abbildungen zulässig, soweit sie nicht die Deutlichkeit der Aufschrift sowie die Anbringung der Stempelabdrücke und postdienstlichen Vermerke beeinträchtigen. Auf Postkarten können Empfänger, Bestimmungsort, Absender und dessen Adresse durch aufgeklebte kleine Zettel bezeichnet werden. Gegen Drucksachen-Taxe befördert werden auch durch Hektographie, Papyrographie, Chromographie oder ein ähnliches Verfahren vervielfältigte Gegenstände. Ausgenommen sind nur noch die mittels des Durchdrucks der Kopirpresse und der Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke. Doppelkarten werden zur Drucksachentaxe nur dann zugelassen, wenn auf der Antwortkarte Postwerthzeichen sich befinden. Postanweisungen kosten jetzt bis 5 Mark 10 Pf., bis 100 Mark 20 Pf. u. s. w., bis 600 Mark 50 Pf., 600 bis 800 Mark 60 Pf. Die Werthgrenze, bis zu der Sendungen mit Werthangabe durch Eilboten bestellt werden, wird von 400 Mark auf 800 Mark gesetzt.

— Ueber die Audienz, die einzelne Vorstandsmitglieder des Prüfungsausschusses für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin jüngst im Potsdamer Stadtschlosse hatten, liegt jetzt der authentische Bericht vor. Danach äußerte der Kaiser, daß die östliche Linienführung in ihrer Strecke Berlin-Küstrin sich als Beginn der naturgemäßen Fortführung des Mittellandkanals bis zur Weichsel darstelle, und daß durch die Entwässerung des Oderbruchs eine Landesmelioration in großem Umfange herbeigeführt werden könnte. Am Schlusse seiner Ausführungen bemerkte der Kaiser noch: die Technik stehe auf einer so hohen Stufe, daß etwaige im Gelände liegenden Schwierigkeiten durch sie mit Leichtigkeit zu überwinden sein würden.

— Ein berühmter Sohn unserer Provinz, Professor Wilhelm Dames, der bekannte Paläontologe und Erforscher des Archäopteryx, des im Berliner mineralogischen Museums befindlichen Urvogels, ist am Donnerstag nach längerem schweren Leiden im 56. Lebensjahre gestorben. Am 9. Juni 1843 in Stolp geboren, studirte er in Breslau und Berlin, wurde 1870 Assistent an der Bergakademie, dann Assistent von Beyrich am mineralogischen Museum der Universität und habilitirte sich 1875 als Privatdozent. 1877 wurde er zum außerordentlichen und 1891 zum ordentlichen Professor der Paläontologie und zum Direktor der geologisch-paläontologischen Sammlung am Museum für Naturkunde ernannt. Seit 1892 war Dames auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Außer dem Studium des Archäopteryx, über den er eine eingehende Monographie veröffentlichte, widmete sich Dames auch der Erforschung anderer vorweltlicher Lebewesen 2c.; so arbeitete er über die Echiniden des Jura und Tertiär, über die Ganoiden des deutschen Muschelkalks, ferner über Glacialbildungen der norddeutschen Ebene u. a. Mit Professor Berendt lieferte er die geognostische Beschreibung der Umgegend von Berlin in den „Abhandlungen zur geologischen Spezialkarte von Preußen" und gab mit Kayser die „Paläontologischen Abhandlungen" heraus.

— Der Landrichter Dr. Ollendorff in Stolp ist zum Landgerichtsrath ernannt.

— Falsche Thalerstücke sind in Umlauf, dieselben haben einen bläulichen Schein. Die Kehrseite ist zwar nicht gerade schlecht gelungen, die Vorderseite mit dem Bildniß Friedrich Wilhelms IV. und der Jahreszahl 1859 dagegen zeigt viele Bläschen, und der Rand ist ganz glatt und ohne Umschrift.

— Aus dem Kammergericht werden nachstehende wichtige Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung mitgetheilt: Die Polizeibehörde ist nicht berechtigt, von Geschäftsinhabern orthographische Aenderungen der Firmenschilder zu verlangen. — Werden Flugblätter Sonntags in Häusern niedergelegt, so kann von einer öffentlich bemerkbaren Arbeit (Sonntagsheiligung) nicht die Rede sein; anders liegt der Fall, wenn die Flugblätter auf der Straße vertheilt und sichtbar getragen werden.

— Ein Erlaß des preußischen Eisenbahnministers vom 22. November erklärt es für angezeigt, daß auch bei der Vergebung der Werkmeisterstellen die aus dem Anwärterdienstalter sich ergebende Reihenfolge der Militäranwärter nach Möglichkeit eingehalten wird. Die nach den dienstlichen Anforderungen verschiedenartige Ausbildung der Anwärter gestatte jedoch nicht immer die Berücksichtigung des dienstältesten Anwärters. Es werde sich vielfach ermöglichen lassen, die nur für eine bestimmte Fachrichtung vorgebildeten Anwärter dadurch nach ihrem Dienstalter zur Anstellung zu bringen, daß ein bereits etatsmäßig angestellter Beamter, welcher die Befähigung für mehrere Fachrichtungen besitzt, in die offene Stelle übergeführt, und die dadurch freigewordene Stelle dem für dieses Fach ausgebildeten Anwärter verliehen werde. Die Eisenbahndirektion solle Bedacht nehmen, die Verschiedenheit in den Anstellungsaussichten der Anwärter für Werkmeisterstellen nöthigenfalls auf diesem Wege thunlichst auszugleichen.

* Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Dampfer in schneller Fahrt den Neubau der Oderbrücke am Personenbahnhof passiren, wodurch in unverantwortlicher Weise nicht nur das Bauwerk, sondern auch die bei demselben beschäftigten Menschen gefährdet we

den. Die königl. Polizeidirektion sieht sich deshalb veranlaßt, unter Hinweis auf die entsprechenden Bestimmungen der Schifffahrtsordnung, die Schiffsführer daran zu erinnern, daß sie für ein langsames Fahren ihrer Schiffe an der durch Warnungstafeln bezeichneten Baustelle Sorge zu tragen haben. Uebertretungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, sofern jedoch Personen dabei verletzt werden, kommen die erheblich schärferen Bestimmungen des Strafgesetzbuches (§§ 230 und 231) in Anwendung. Außerdem wird für den Fall, daß solche Uebertretungen sich mehren, eine Sperrung der Baustelle unter Freigabe nur einer Stunde täglich, angedroht.

* Das am 12. Dezember vom Beamten-Gesangverein und Beamten-Orchester-Verein gemeinsam veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert hat einen Reinertrag von 340 Mark gebracht, und ist diese Summe dem Vorstande des Stettiner Beamtenvereins überwiesen worden zur Vertheilung an bedürftige Wittwen und Kinder.

— „Weihnachts-Dekorationen“ findet man aus Anlaß des Festes vielfach, aber keine hat seit Jahren solche Beachtung gefunden, als die im Neuen Rathskeller. Auch in diesem Jahre wird derselbe vom 1. Festtage bis zum 2. Januar wieder im Weihnachtsschmuck prangen und dürfte derselbe diesmal in erhöhtem Maße Anziehungskraft ausüben, da der Pächter, Herr Waliczek die Dekoration und Beleuchtung noch erweitert hat. Schon der Eingang zum Keller ist durch zahlreiche Lampions geschmückt, und betritt man die Räume, so wird man zunächst von einem reich mit Geschenken beladenen Knecht Ruprecht begrüßt, in dessen Nähe zwei Riesen-Nußknacker Front machen. Die Kellerräume selbst sind reich mit Tannengrün geschmückt, dazwischen sehen wir eine wirksame japanische Dekoration, Fächer und Schirme, von den Decken hängen die Christbäume und Hunderte von Wachskerzen erhellen das ganze Lokal. Besonderes Interesse werden wieder die großen Nischenbilder erwecken, welche das Leben Kaiser Wilhelm I. von der Wiege bis zum Grabe darstellen.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hat auch in diesem Jahre bei ihren Mitgliedern und den Freunden Brauerei- und Brennereibesitzern eine Sammlung veranstaltet, um hülfsbedürftigen Wittwen und Waisen eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ist auch eine ansehnliche Summe eingegangen. Von einer öffentlichen Bescheerung wurde Abstand genommen, sondern es wurde den zu Unterstützenden ein Geldbetrag überwiesen, um solchen nach Bedarf zu verausgaben.

* Bei einer Schlägerei auf der Oberwiek wurde in letzter Nacht ein Arbeiter durch einen Messerstich in den Arm erheblich verletzt, sodaß er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte. — Ebendort ließ sich ferner ein Bäckergeselle verbinden, der in einer Rauferei mehrere Hiebwunden am Kopfe davongetragen hatte.

* Vor einem hausirenden Scheerenschleifer wird behördlicherseits gewarnt. Der Mensch pflegt das Wiederbringen der eingesammelten Scheeren und Messer zu vergessen.

* Von dem Fuhrwerk eines in Grünhof wohnhaften Fouragehändlers wurden zwei wollene Pferdedecken gestohlen.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin). Versetzt ist: der Geheime expedirende Sekretär Hasse von Berlin nach Stettin. — Etatsmäßig angestellt sind: der Postpraktikant Spaar in Stettin als Postsekretär, der Postassistent Spann in Stettin als Postassistent. — Ernannt sind: der Postassistent Wiedemann in Greifswald zum Ober-Postassistenten, der Telegraphenassistent Megow in Stettin zum Ober-Telegraphenassistenten. — In den Ruhestand treten: der Obertelegraphensekretär Junker und der Postsekretär Heidenreich in Stettin, die Postverwalter Otto in Seebad Heringsdorf und Rosenau in Neumark (Pomm.). — Gestorben ist: der Postrath Mangelsdorf in Stettin.

Wohin zum Fest?

Wohin gehen wir zum Feste? So frägt heut wohl mancher Mann und schaut sich noch unentschlossen all' die Inserate an. Ein Vergnügen muß man haben, — einmal nur ist Weihnachtsfest, aber wo das Hauptvergnügen schwer sich wohl entscheiden läßt. Wollt Ihr geh'n ins Stadttheater? — habt die Sache sehr bequem, könnt zum ersten Mal dort sehn eine Oper „La Bohême“, von Leoncavallo ist sie, überall fand sie Applaus, sicher wird sie hier auch bringen manches ausverkaufte Haus. Ausgestattet auf das Beste hat die Direktion sie jetzt und mit allerersten Kräften sind die Rollen nur besetzt. — Wollt Ihr gern im Süden weilen, geht am zweiten Festtag hin, und Ihr könnet Beifall spenden dann der „Afrikanerin“. Dienstag winkt Humor und Freude „Auf der Sonnenseite“ dann, sehen könnt Ihr „Spinngewebe“, die noch Konrad Telmann spann. Nachmittags könnt mit den Kindern Ihr zu „Aschenbrödel“ geh'n, wenn Ihr wollt die lieben Kleinen einmal herzlich lachen sehn.

Wer da liebt Soldatenbilder, „unsre Lieutnants“ chic und fein, der wird im Bellevue-Theater sicherlich befriedigt sein; eine Novität geboten wird am Sonntag dort charmant und es wird sich präsentiren als Vaudeville „Frau Lieutenant“. Und am Montag eine Posse aus der guten alten Zeit, dürfte sicherlich erwecken allgemeine Heiterkeit, denn „Lumpaci-Vagabundus“ zeiget sich neu einstudirt, als besondre Festesgabe Jean Brégant darin gastirt. Nachmittags wird als „Zwerg Nase“ dieser Zwerg sich stellen vor und zugleich die kleinen Künstler vom Bellevue-Ballet de corps; Aber da beim Weihnachtsfeste niemals fehlt die „Großmama“, ist am zweiten Weihnachtstage sicher sie Nachmittag da.

Liebt ihr Spezialitäten? Es wird auch gedient damit, im Zentralhallen-Theater bietet sie Direktor Schmidt. Alles könnt Ihr dorten finden, Kunstgesang, Witz und Humor, Akrobaten, Drahtseiltänzer machen ihre Künste vor. Manches andre wird geboten, das Euch sicher amüsirt und es wird Euch überraschen, wie ein Seehund apportirt. — Weiter viele neue Kräfte kündet an „Concordia“ und vor allem solche Künstler, die man hier noch niemals sah. — Auch die Sternsäle, sie spenden manches Neue im Programm, denn die Direktion zeigt immer, daß sie höllisch „auf dem Damm“. Oder geht mit Euren Kindern, wollt Ihr sehen sie beglückt, überall in die Lokale, die man festlich ausgeschmückt, wo Knecht Ruprecht jetzt regieret, wo da duftet Tannengrün und sich schönverzierte Sterne leuchtend durch den Christbaum ziehn.

Wer gern schwelgt im Reich der Töne, huldigend Frau Musika, auch der kann befriedigt werden, in Stettin ist alles da! Im Konzerthaus sehn wir wieder Henrion als Dirigent, denn es spielt dort die Kapelle unsers Königs-Regiments. Wollt Ihr suchen Volkskonzerte? Auf dem „Bock“ da habt Ihr sie, wo wie immer konzertiret Unger mit der Artill'rie.

Und wollt Ihr das Tanzbein schwingen, dies könnt Ihr in manchem Saal, schauet nur unter „Vergnügen“ der Inserten große Zahl. — Es braucht niemand in der Klause jetzt zum Feste sitzen still, wer sich nur hier amüsiren, Unterhaltung haben will. Er wird solche reichlich finden und Gesellschaft obendrein, deshalb rüstet Euch zur Feier, wenn Ihr recht vergnügt wollt sein. Wenn der Frohsinn sich entfaltet, wenn Humor sich niederläßt, wünschen wir den Lesern allen:

Ein vergnügtes Weihnachtsfest!

R. O. K.

Aus den Provinzen.

♀ **Pasewalk**, 23. Dezember. Zum Rektor an der Knaben-Abtheilung unserer Volksschule ist der Konrektor Marquardt aus Treptow a. R. gewählt.

△ **Anklam**, 23. Dezember. Nach der Personenstands-Aufnahme für die Steuer-Veranlagung pro 1899 hat Anklam 14 599 Einwohner. Bei der Volkszählung im Jahre 1895 betrug die Einwohnerzahl 13 730 und 1890 12 917. Es macht sich also fortgesetzt eine erfreuliche Zunahme bemerkbar.

Gerichts-Zeitung.

Greifswald, 23. Dezember. Die Strafsache gegen die Mitglieder des Vorstandes des „Greifswalder Privatschulvereins“ hat nunmehr ihre endgültige Erledigung gefunden. Gegen den Vorstand war das Strafverfahren eingeleitet worden, weil bei der Begründung des Vereins wohl dessen Statut, nicht aber zugleich das Verzeichniß der Mitglieder der Ortspolizeibehörde zur Kenntnißnahme eingereicht war. Der § 2 des Vereinsgesetzes verpflichtet zur Einreichung des Statuts wie des Mitgliederverzeichnisses die Vorsteher von solchen Vereinen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken. Das Landgericht gelangte in der Berufungsinstanz zu dem Ergebniß, daß der Greifswalder Privatschulverein sich als ein Verein im Sinne des § 2 darstelle, verurtheilte aber nur Landgerichtsrath Ditzen und Rechtsanwalt Paul Ollmann, da die übrigen Vorstandsmitglieder ein Verschulden wegen der unterlassenen Einreichung nicht treffe. Gegen dieses Erkenntniß wendeten sich die Verurtheilten mit der Revision. Der Straffenat des Kammergerichts hob in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen am 22. Dezember 1898 diese Verurtheilung auf und sprach Landgerichtsrath Ditzen und Rechtsanwalt Paul Ollmann frei. Der Senat begründete seine Entscheidung, wie das hiesige „Tageblatt“ mittheilt, dahin: „Der Vorderrichter hat zu Unrecht angenommen, daß der Privatschulverein eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke. Das würde nur der Fall sein, wenn er beabsichtigte, die Leitung der Schule, die Ertheilung des Unterrichts, die ganze Tendenz der Schule zu beinflussen. Der Verein strebt aber nur eine materielle Einwirkung an, er will der Schule die Existenzfähigkeit ermöglichen, er hat Mittel zugeschossen, um die Schule auszustatten, insbesondere ihr ein Gebäude zu verschaffen. Dies geht aus dem § 1 des Statuts hervor. Eine Einwirkung auf die Leitung der Schule und Anstellung der Lehrkräfte hat nicht stattgefunden. Wenn sich ein Verein bildet, um einer Privatschule Geldmittel zu verschaffen, damit sie würdig auftreten kann, dann bezweckt er nicht eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten. . . .“

— Zur Frage des „eigenen Hausstandes“ im Sinne des Lehrerbesoldungsgesetzes liegt jetzt ein gerichtliches Urtheil, und zwar von einem westpreußischen Landgericht, vor, das in der „Pädagog. Ztg.“ veröffentlicht wird. Darnach hatte ein Lehrer, der zwar unverheirathet ist, aber eine eigene größere Wohnung, mit eigenem Mobiliar ausgestattet, bewohnte und zur Bedienung in seiner Behausung eine Aufwartefrau hielt, die ihm auch sämtliche Mahlzeiten besorgte, auf Grund dieser Thatsachen die volle Miethsentschädigung, wie sie die verheiratheten Lehrer erhalten, beansprucht. Vom Magistrat und darauf vom Oberpräsidenten abgewiesen, strengte er die Klage gegen den Magistrat an. Aber auch das Landgericht wies den Lehrer mit seiner Klage zurück. Die Begründung der Entscheidung lautete: Als Merkmal des Begriffes eines eigenen Hausstandes im Sinne des Lehrerbesoldungsgesetzes gilt die Zugehörigkeit einer anderen Person zu dem Haushalte des unverheiratheten Lehrers. Im vorliegenden Falle hatte der Kläger aber gar keine Person in seine Häuslichkeit aufgenommen, hatte also auch räumlich für sie nicht zu sorgen. Die Annahme einer Aufwärterin hätte ihn zu der Anmiethung einer größeren Wohnung nicht genöthigt. Wenn der Kläger trotzdem eine über sein Wohnungsbedürfniß hinausgehende Wohnung gemiethet hat, so hat er wohl einen eigenen Haushalt, nicht aber einen eigenen Hausstand im Sinne des Besoldungsgesetzes.

Kunst und Wissenschaft.

Frau Hermine von Preuschen, die erst vor Kurzem von Rom nach Berlin übergesiedelt ist und ihr Heim und Atelier in der Villenkolonie des Grunewald aufgeschlagen hat, wird zu Beginn des neuen Jahres zum ersten Male eine Spezialausstellung ihrer Werke in Berlin veranstalten, wofür Räume des Eckhauses der Potsdamer- und Eichhornstraße gewählt wurden. Die Ausstellung dürfte etwa 150 Werke der Künstlerin umfassen, darunter eine ganze Anzahl großer Bilder, die in Berlin noch nicht gezeigt worden sind, wie „Kirke und die Schweine“, „Asrael“, „Der Todesengel“ und „Lebenssphinx“; außerdem zahlreiche deutsche, italienische und egyptische Landschaften. Auch interessante Skizzen zu früheren Bildern werden darunter sein, z. B. die zu dem berühmten „Mors Imperator“ und ebenso eine Reihe phantastischer Blumenstücke. Ein gewisses Aufsehen dürfte das erst in der jüngsten Zeit entstandene Werk der Malerin erregen. Es ist „Konrad Telmann auf dem Sterbebette“, das Bildniß ihres in Rom verstorbenen Gatten.

Wien, 23. Dezember. Am Theater an der Wien fand heute die Operette „Katze und Maus“, Musik von Strauß junior (einem Neffen von Johann Strauß), Text von Groß und Leon, lebhaften äußeren Erfolg.

Johann Strauß verkaufte das gesamte Verlags- und Aufführungsrecht seines neuen Ballets „Aschenbrödel“ an die Aktiengesellschaft der „Wiener Mode“ für rund 40 000 Gulden.

Vermischte Nachrichten.

— In Notaresco in den Abruzzen wohnte ein junges Ehepaar, der Pferdehändler Demichele und seine Frau Maria Lamponi, die sich ihm kaum vierzehn Jahre alt vermählt hatte. Der Pferdehändler mußte seines Geschäfts wegen häufig Wochen lang außer dem Hause verweilen, und diesen Umstand benutzte der Grundbesitzer Oreste Tiburzi, ein Sohn des berüchtigten Briganten Tiburzi, um sich in die Gunst der schönen Maria einzuschleichen. Der betrogene Gatte kam wohl hinter diesen Liebeshandel, verzieh aber seiner Frau, denn wer könnte dem Sohne eines so hochberühmten Briganten widerstehen? Es dauerte nicht lange, so erkaltete die schöne Maria gegen Tiburzi und gab den Liebesanträgen des Apothekers Alessandro de Luca Gehör, der die Schöne mit den kostbarsten Geschenken überhäufte, so daß sie sogar mit einem vergoldeten Haarpfeil prunken konnte. Der betrogene Gatte beschloß, blutige Rache zu üben und verband sich zu diesem Zwecke mit Oreste Tiburzi, dem ersten Geliebten seiner Frau, der noch viel rachgieriger als der Pferdehändler selber war. Am Sonntage saß der Apotheker de Luca ahnungslos mit Freunden und Verwandten vor der Osteria auf dem Marktplatze des Städtchens. Da kamen der Pferdehändler und Tiburzi auf ihn zu. Tiburzi hatte eine Doppelflinte auf dem Rücken, die er plötzlich an die Wange legte und der Gesellschaft zurief: Faccia a terra (das Gesicht zur Erde!). Mit einem Tiburzi ist nicht zu spaßen, und die Tafelrunde beeilte sich zu gehorchen, in der Annahme, daß der junge Tiburzi das Gewerbe seines Vaters wieder aufnehmen und sie allesamt ausplündern wolle. Aber es kam ganz anders. Der Pferdehändler sprang zu dem Apotheker, der sich ebenfalls mit dem Gesicht auf die Erde gelegt hatte, hin und stieß ihm schweigend einen langen Dolch ins Herz. Dann entfernte sich das würdige Paar. Erst nach Verlauf einiger Minuten wagten die Genossen des Apothekers sich wieder aufzurichten. Der Unglückliche war schon todt.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 23. Dezember. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Andalusia“, auf der Heimreise, 20. Dezember in Port Said. „Armenia“, 22. Dezember von Moje nach Shanghai. „Auguste Viktoria“, 22. Dezember in Genua. „Brasilia“, 22. Dezember von Baltimore nach Hamburg. „Cheruskia“, 19. Dezember in St. Thomas. „Christiania“, von Portland (Maine), 21. Dezember in Hamburg. „Constantia“, von St. Thomas nach Hamburg, 21. Dezember in Havre. „Dorothea Rickmers“, auf der Ausreise, 22. Dezember in Singapore. „Flandria“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 22. Dezember Lizard passirt. „Fürst Bismarck“, 20. Dezember in Newyork. „Galicia“, 20. Dezember in St. Thomas. „Helvetia“, 22. Dezember von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Hispania“, von Hamburg nach Boston, 22. Dezember von Philadelphia. „Moravia“, 22. Dezember von Newyork nach Hamburg. „Phoenicia“, von Newyork nach Hamburg, 22. Dezember Kuxhafen passirt. „Pilgrim“, von Philadelphia nach Hamburg, 22. Dezember Kuxhafen passirt. „Sicilia“, von Genua nach dem La Plata, 21. Dezember Gibraltar passirt. „Silesia“, von Hamburg nach Ostasien, 20. Dezember von Bremen. „Valesia“, von St. Thomas nach Hamburg, 22. Dezember Kuxhafen passirt.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 23. Dezember 1898.

Das nahe bevorstehende Weihnachtsfest blieb nicht ohne Einfluß auf das Futtermittelgeschäft. Die in jedem Jahre bemerkte Erscheinung, daß kurz vor Weihnachten das Geschäft regelmäßig abflaut, ist auch dies Mal wahrnembar. Die Preise behaupteten sich indeß.

Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,85 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 5,10 bis 5,15 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 4,00 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,25 bis Mark 3,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,30 bis Mark 2,75 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,00 bis Mark 5,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,45 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 7,25 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,40 bis Mark 7,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,30 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,75 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,65 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,75 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,60 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,60 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Berlin, 23. Dezember.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Wie zu erwarten stand, fanden in dieser Woche alle Zufuhren von feiner Butter schlanken Absatz für den Festbedarf; gut gefragt waren auch die billigeren, zum Backen geeigneten Sorten, welche sich recht knapp machten.

Die Notirung konnte sich deshalb fest behaupten.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 107 M., IIa. 102 Mark, IIIa. abfallende 97 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 90 bis 93 Mark, Netzbrücher 90 bis 93 Mark, Polnische 90 bis 93 Mark, Pommersche 90 bis 93 Mark, Baierische Senn- 100 bis 105 Mark, Baierische Land- 85 bis 90 Mark, Schlesische 90 bis 93 Mark, Galizische 83 bis 85 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 778 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 39,40 nom.

Landmarkt.

Weizen 154,00 bis 158,00. Roggen 144,00 bis 145,00. Gerste 135,00 bis 142,00. Hafer 132,00 bis 136,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 24. Dezember. In Getreide ꝛc fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,90, loko 50er amtlich 59,20.

London, 24. Dezember. Wetter: Fehlt.

Berlin, 24. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,50	London kurz	204,20
do. do. 3½%	101,70	London lang	202,40
do. do. 3%	95,00	Amsterdam kurz	168,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,30	Paris kurz	80,90
Pom. Pfandb. 3½%	99,80	Belgien kurz	80,55
do. do. 3%	91,50	Berl. Dampfmühlen	128,00
do. Neul. Pfd. 3½%	99,50	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	109,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,50	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	439,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,00	„Union“, Fabr. chem. Produkte	144,00
do 3%	90,75	Varziner Papierfabr.	199,75
Italienische Rente	93,70	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	163,50
do. 3% Eisb.-Obl.	59,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,60	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	61,80	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	40,90	Disc.-Commandit	196,50
Rum. am. Rente 4%	92,40	Berl. Handels-Ges.	166,25
Mexikan. 6% Goldr.	106,75	Oesterr. Credit	226,20
Oesterr. Banknoten	169,50	Dynamite Trust	176,80
Russ. Bankn. Cassa	216,00	Bochumer Gußstahlf.	226,00
do. do. Ultimo	216,00	Laurahütte	214,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,90	Harpener	177,10
Franz. Banknoten	81,10	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,90
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,50	Dortmunder Union Littr. C.	96,80
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	93,30
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	81,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	113,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	101,00	Lombarden	28,20
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	226,00	Franzosen	155,20
Stett. Vulc.-Prior.	226,40	Luxemburg. Prince-Henribahn	103,40
Stett. Straßenbahn	168,90		
Petersburg kurz	215,70		
Warschau kurz	215,75		

Tendenz: Fest.

Paris, 23. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	23.	22.
3% Franz. Rente	101,77	101,75
5% Ital. Rente	94,72	94,50
Portugiesen	24,10	24,10
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	92,95	93,00
4% Russen de 1889	102,40	102,45
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	100,50	100,50
4% Russen (neue)	94,85	95,05
3% Serben	63,00	63,00
4% Spanier äußere Anleihe	45,80	46,47
Convert. Türken	22,82	22,75
Türkische Loose	109,20	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	479,00	—,—
Tabacs Ottom.	268,00	269,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	685,00	686,00
Oesterreichische Staatsbahn	788,00	781,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3840	3845
B. de Paris	960,00	960,00
Banque ottomane	551,00	551,00
Credit Lyonnais	863,00	864,00
Debeers	676,00	677,00
Langl. Estrat.	98,00	101,00
Rio Tinto-Aktien	776,00	775,00
Robinson-Aktien	230,00	230,50
Suezkanal-Aktien	3610	3610
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,25	206,37
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121 13/16	121,87
do. auf Italien	7,37	7,50
do. auf London kurz	25,23½	25,24
Cheque auf London	25,26	25,26½
do. auf Madrid kurz	379,00	385,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,50
Huanchaca	45,00	—,—
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 23. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,75 G., per März 32,25 G., per Mai 32,75 G., per September 33,50 G.

Hamburg, 23. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,70, per Januar 9,70, per März 9,75, per Mai 9,85, per August 10,02½, per Oktober 9,42½. Ruhig.

Bremen, 23. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz höher. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis fest. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Wien, 23. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,55 G., 9,56 B. Roggen per Frühjahr 8,36 G., 8,37 B. Mais per Mai-Juni 5,21 G., 5,22 B. Hafer per Frühjahr 6,13 G., 6,15 B.

Pest, 23. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per März 9,69 G., 9,70 B., per April 9,50 G., 9,52 B. Roggen per März 8,20 G., 8,22 B. Hafer per März 5,86 G., 5,88 B. Mais per Mai 4,91 G., 4,92 B. Kohlraps per August 12,35 G., 12,45 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. Dezember. Bancazinn 50,25.

Amsterdam, 23. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 23. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 183,00, per Mai 183,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine stetig, per März 148,00, per Mai 142,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 24,00.

Antwerpen, 23. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 23. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 68,50.

Paris, 23. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 20,60, per Januar 20,70, per Januar-April 20,95, per März-Juni 21,20. Roggen ruhig, per Dezember 14,85, per März-Juni 14,35. Mehl ruhig, per Dezember 45,10, per Januar 44,85, per Januar-April 45,00, per März-Juni 45,20. Rüböl beh., per Dezember 50,75, per Januar 50,50, per Januar-April 50,75, per Mai-August 51,50. Spiritus fest, per Dezember 44,75, per Januar 44,50, per Januar-April 44,75, per Mai-August 44,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 23. Dezember. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,25 bis 29,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 29,62, per Januar 29,87, per März-Juni 30,62, per Mai-August 31,12.

Havre, 23. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 39,00, per März 39,50, per Mai 40,25. Ruhig.

London, 23. Dezember. Chili-Kupfer 56,25, per drei Monate 56,62.

London, 23. Dezember. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 83 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 23 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 3 d.

London, 23. Dezember. Spanisches Blei 13 Lstr. — Sh. — d. bis 13 Lstr. 2 Sh. 6 d.

London, 23. Dezember. Getreidemarkt. Sämtliche Getreidearten ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, Wallawalla-Weizen ¼ Sh. höher, Gerste durch geforderte höhere Preise gehemmt, Mais stramm, runder ⅛ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 84 190, Gerste 22 460, Hafer 70 020 Quarters.

London, 23. Dezember. 96% Javazucker loko 11,50 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8¾ d. ruhig.

Liverpool, 23. Dezember. Getreidemarkt. Weizen unverändert bis ½ d., Mais ¾ d. höher, Mehl unverändert. — Wetter: Schön.

Glasgow, 23. Dezember. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 44 Sh. 3 d.

Petersburg, 23. Dezember. Weizen loko 11,00, Roggen loko 7,70, Hafer loko 5,00 bis 5,20, Leinsaat loko 14,00, Hanf —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Frost.

Newyork, 23. Dezember, Abends 6 Uhr.

	23.	22.
Baumwolle in Newyork	5,87	5 13/16
do. Lieferung per Januar	—,—	5,44
do. Lieferung per März	—,—	5,50
do. in Neworleans	5 3/16	5 3/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at Oil City	119,00	119,00
Schmalz Western steam	5,50	5,42½
do. Rohe und Brothers	5,65	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	78,75	78,25
per Dezember	75,50	74,75
per Januar	—,—	—,—
per März	76,25	75,50
per Mai	73,25	72,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per Januar	5,75	5,85
per März	5,95	6,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,75
Mais fest,		
per Dezember	42,25	42,00
per März	—,—	—,—
per Mai	42,25	41,78
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	18,35	18,25
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 23. Dezember.

	23.	22.
Weizen fest, Dezember	66,87	66,37
per Mai	68,87	68,25
Mais fest, per Dezember	36,12	37,00
Pork per Januar	9,85	9,57½
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. Dezember. Im Revier 6,03 Meter = 19' 2".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. Dezember. Die Gerüchte über die Gefahr neuer Unruhen auf Samoa finden Bestätigung. Die Haltung der Anhänger Maatafas ist mit Rücksicht auf die Königswahl keineswegs vertrauenweckend. Man hofft gleichwohl, daß es gelingen werde, die Regierungsverhältnisse zu ordnen, ohne daß ernstere Unruhen entstehen. Im Hafen von Apia befinden sich je ein deutscher, ein englischer und ein amerikanischer Kreuzer zum Schutz der Ausländer.

Wie der „Lok.-Anz.“ meldet, ist der Kriminalkommissar von Tausch, der von dem Disziplinarrichter in erster Instanz zur Strafversetzung verurtheilt wurde, jetzt durch den Spruch des Staatsministeriums mit elf Zwölftel der ihm zustehenden Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Amsterdam, 24. Dezember. Ein hier weilender französischer Staatsmann erklärte einem belgischen Journalisten gegenüber, das geheime Dossier bestehe ganz einfach aus den während eines zufälligen Brandes in dem Lokal der deutschen Botschaft zu Paris entwendeten Papieren, welche offiziell anzuerkennen die französische Regierung, ohne diplomatische Schwierigkeiten heraufzubeschwören, sich nicht unterfangen könne. Um diese Schwierigkeiten zu vermeiden, müssen diese Dokumente sorgsam unbefugten Augen entzogen werden.

Mons, 24. Dezember. Seit einigen Tagen erfolgen zahlreiche Verhaftungen von Franzosen. Man glaubt, es handle sich bereits um Ausübung der neuen Maßregel gegen die Anarchisten.

Paris, 24. Dezember. Madame Dreyfus hat gestern ihrem Gemahl ein längeres Telegramm über den Stand der Dreyfus-Angelegenheit zugesandt.

London, 24. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Madrid: Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Sagasta sei sehr ernst und sein Ableben stündlich zu erwarten. Die Temperatur beträgt 39 Grad. Gestern Abend haben ihn drei Aerzte auf Lungenentzündung hin untersucht. Die Königin wird stündlich von dem Befinden des Patienten benachrichtigt.

London, 24. Dezember. Das Hauptquartier der russischen geheimen politischen Polizei mit dem Chef, Prinzen Ratkowsky, wird von Paris nach hier verlegt.

Newyork, 24. Dezember. Die letzten Meldungen aus Manila bestätigen das Gerücht, Aguinaldo habe beschlossen, alle spanischen Gefangenen, mit Ausnahme der Mönche, für welche ein Lösegeld gefordert werde, am 1. Januar in Freiheit zu setzen.

Sachkundige haben die Kosten des zu erbauenden Nicaraguakanals auf 135 Millionen Dollars taxirt.